

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	5
Einleitung	7
1 Zwischen Anpassung, Verfolgung und Hoffnung – die Situation in Deutschland	13
1.1 Kultureller Hintergrund.....	14
1.1.1 Ergebnisse aus dem Datensatz	14
1.1.2 Einbettung in die Literatur	18
1.1.3 Fazit: Verbindung zum Datenmaterial.....	25
1.2 „Die Approbation als Arzt habe ich als Nichtarierin nicht erhalten“ – Medizinstudentinnen unter dem Nationalsozialismus.....	26
1.2.1 Der nationalsozialistische Rassenbegriff	27
1.2.2 Das Medizinstudium nach 1933	32
1.2.3 Fazit.....	43
1.3 Erwartungen der Studentinnen	44
1.4 Fazit	46
2 Die Medizinische Fakultät Bern – Hoffnungsträgerin für die Promovendinnen aus Deutschland	49
2.1 Grundlagen	54
2.1.1 Das Studium der Medizin in Bern bis 1925: Vorbildung, Studienabschlüsse, Studienaufbau und Gebühren	54
2.1.2 Die Entwicklung der Studierendenzahlen an der Medizinischen Fakultät Bern zwischen 1920 und 1945.....	60
2.1.3 Fazit.....	65
2.2 Die Angst vor der ‚Überfremdung‘.....	66
2.2.1 Die Maturität als Schliessungskriterium	66
2.2.2 Die Staatsbürgerschaft als Kriterium für den Ausschluss	70
2.2.3 Fazit.....	75
2.3 Die ‚Überfüllung‘ der Kurse und Kliniken.....	82
2.3.1 Zuständigkeiten der Universitäten.....	82
2.3.2 Der Druck aus den Reihen der Medizinstudierenden	83
2.3.3 Forderungen der ‚Hochschulgruppe Nationale Front Bern‘	85
2.3.4 Fazit.....	86
2.4 Das neue Doktorreglement von 1938	90
2.4.1 Einleitung.....	90
2.4.2 Die Forderung nach einer besseren Ausbildung: Absender waren die USA.....	90

2.4.3	Das neu ausgestaltete Doktorreglement: eine Verbesserung?	92
2.4.4	Fazit.....	94
2.5	„Kann man den Ast absägen, auf dem man sitzt?“ – Nazigegner und Nazisymphisanten an der Medizinischen Fakultät Bern	97
2.5.1	Nazisymphisanten an der Medizinischen Fakultät Bern?	97
2.5.2	Der Fall Professor Hans Bluntschli	98
2.5.3	Fazit.....	100
2.6	Schlussbetrachtungen	101
3	Nach der Promotion in Bern – die Wege teilen sich	105
3.1	Methodische Bemerkungen zur Suche nach den Studentinnen.....	105
3.2	Die Wege teilen sich.....	107
3.2.1	Generelle Aussagen zum Verbleib der 45 Promovendinnen	107
3.2.2	Auswanderung: Zeitpunkt und Ort	108
3.2.3	Der steinige Weg zur Berufsausübung	115
3.3	Porträts.....	122
3.3.1	„Sie war Ausländerin, sie war eine Frau und sie war Jüdin“ – das Porträt von Marianne Steinberg	123
3.3.2	„Ihre Praxis befand sich an der Bühlstrasse 38“ – das Porträt von Renate Wilbrandt-Rosenberg	131
3.3.3	„Kolossal emigrantenfreundlich“ – das Porträt von Anne Lipska	135
3.3.4	„Und habe mir den Schweizermann rechtzeitig geschnappt“ – das Porträt von Inge Ryf	139
3.3.5	„Arztet [...] in demselben Irrenhaus, in dem sie Jahr und Tag fast hoffnungslose Patientin war“ – das Porträt von Lotte Sussmann.....	148
3.3.6	Fazit.....	156
	Schlusswort.....	161
	Abkürzungsverzeichnis	167
	Quellenverzeichnis.....	169
	Literaturverzeichnis	175